

V HÖRFUNK

Jürg Häusermann und Heiner Käppeli: *Rhetorik für Radio und Fernsehen. Regeln und Beispiele für mediengerechtes Schreiben, Sprechen, Kommentieren, Informieren, Interviewen, Moderieren.* - Aarau, Frankfurt: Sauerländer 1986 (Schriften zur Medienpraxis, Bd. 1; hrsg. vom Medienausbildungszentrum Luzern), 182 S., DM 55,-

Schon der Titel dokumentiert das Vorhaben, Umfassendes zur Rundfunkrhetorik zu sagen. Auch das sechsstufige Inhaltsverzeichnis scheint keinen Aspekt unerwähnt lassen zu wollen und fächert das Thema bis an die Grenze der Kenntlichkeit auf. Grob ist das Buch in zwei Teile gegliedert. Im ersten (S. 2-81) formulieren die Verfasser Normen für "mediengerechte" (S. 1) Sprache und Sprechen. Der zweite Teil durchmustert journalistische Darstellungsformen (Nachricht, Bericht, Kommentar, Interview und Moderation) in den elektronischen Medien.

Von Wortwahl und Satzbau ausgehend, benennt der erste Teil Faktoren, die der Verständlichkeit, Attraktivität und Transparenz von Texten dienen. Regeln also, deren Berücksichtigung wichtige journalistische Zielmarken erreichen hilft. Freilich scheint 'Mediengerechtigkeit' im Sinne der Autoren über weite Strecken mit dem identisch zu sein, was Ludwig Reiners 1952 in seiner Stilfibel unter 'gutem Deutsch' verstand. Denn der Anteil medienspezifischer Überlegungen ist - abgesehen von der bisweilen eher irritierenden als illustrierenden Vielzahl von Beispielen (insgesamt 228), die alle den Medien entstammen - in diesem Teil gering. Er thematisiert vor allem Probleme der Mündlichkeit: Redundanzanforderungen, Betonungsregeln, Sprechstile und - wohl vor allem ein Problem der Schweizer Sprachlandschaft - den Gebrauch von Mundart in Rundfunk und Fernsehen. Berufserfahrenen Medienarbeitern kann diese Hälfte zu kaum mehr als dazu dienen, sich ihrer Kenntnisse systematisch zu vergewissern, er richtet sich also an journalistische Anfänger. Für sie ist allerdings dieser Einstieg zu kursorisch und dabei an Übersichtlichkeit anderen - etwa Walter von La Roches Einführung (1975) - unterlegen.

Das gilt auch für den zweiten Teil, insoweit er die klassischen journalistischen Sparten thematisiert. Die Darstellung von Interview und Moderation hebt sich von solchen Schwächen angenehm ab: In übersichtlichen Typologien werden Interviewrollen beschrieben, eine Checkliste nennt Schwerpunkte der Interviewplanung und mit wenigen, treffend ausgewählten Beispielen zeigt man Ausweichmanöver der Befragten und schlägt Gegenstrategien dazu vor. Gleichfalls anhand anschaulicher Typologien stellen die Autoren auch die Moderation vor. Sie benennen ihre Hauptfunktionen, charakterisieren Phasen (Begrüßung, Überleitung, Absage) gesondert und führen Moderationselemente in verschiedenen Sendungstypen vor - von der Nachricht übers Magazin bis zur Unterhaltungs-Conference. Freilich relativieren sich die Vorzüge dieser Abschnitte durch konzeptionelle Schwächen, ist den Autoren doch damit der Spagat geglückt, eine Volontärseinführung mit einem kleinen Vademecum für Showmaster zu verknüpfen. Überlegungen zur anzupfeilenden Zielgruppe standen bei der Planung des Bandes offenbar nicht an erster Stelle.

So liefern der Germanist Jürg Häusermann und Heiner Käppeli, Redakteur und Ausbilder beim Schweizer Rundfunk, einen umfassenden, doch sehr kursorischen Überblick über Medienrhetorik, dessen Systematik einen raschen Zugriff auch auf ausgewählte Aspekte gestattet. Deren Behandlung geht jedoch größtenteils nicht über den Gehalt von Lexikonartikeln hinaus.

Alexander Schacht